

Thesen zur Strukturanalyse der Kultur symbolischer Vermittlungsformen: methodologische Vorüberlegungen für eine hermeneutische Kulturanalyse

Müller-Doohm, Stefan

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Müller-Doohm, S. (1989). Thesen zur Strukturanalyse der Kultur symbolischer Vermittlungsformen: methodologische Vorüberlegungen für eine hermeneutische Kulturanalyse. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 730-731). Zürich: Seismo Verl.
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-146001>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public. By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Ad-hoc-Gruppe 12

Öffentlichkeit, Kultur, Massenkommunikation

Öffentlichkeit, Kultur, Massenkommunikation. Einleitende Bemerkungen

Stefan Müller-Doohm (Oldenburg) / Klaus Neumann (Freiburg)

Mit der Themenstellung der Ad-hoc-Gruppe wurde der Versuch unternommen, den sprachphilosophisch und handlungstheoretisch sowie psychoanalytisch eingeführten *Symbolbegriff* mit *kultursoziologischer* Forschung und *Medienwirkungsforschung* zu verknüpfen. Ausgehend von der Prämisse, dass die Realitätsauffassung symbolisch strukturiert und die Intersubjektivität sozialen Handelns symbolisch vermittelt ist, sollte die Bedeutung des Symbolbegriffs einer Klärung nähergebracht werden, um ihn kultursoziologischer Forschung zugänglich zu machen. Dementsprechend wurde ein Zugang zur kulturellen Situation der Gegenwart über die Untersuchung der Sphäre des Symbolischen erschlossen.

Thesen zur Strukturanalyse der Kultur symbolischer Vermittlungsformen - methodologische Vorüberlegungen für eine hermeneutische Kulturanalyse

Stefan Müller-Doohm (Oldenburg)

In Ergänzung zur Theorie der Textförmigkeit sozialer Wirklichkeit gemäss der strukturalen Hermeneutik (U. OEVERMANN), der Theorie der Sprache im Verständigungsparadigma (J. HABERMAS) und der Habitus-Kategorie (P. BOURDIEU) wird der Symbolbegriff expliziert und als Zentralkategorie kultursoziologischer Forschung plausibel gemacht. Dieser Begründungsversuch baut auf 6 Hauptthesen auf:

1. Eine additive Verknüpfung von "Gesellschaft und Kultur" macht insofern wenig Sinn, als alles Gesellschaftliche kulturelle Errungenschaft ist.
2. Vergesellschaftung hat prinzipiell Symbolisation und Sprache zur Voraussetzung.
3. Die Aussage, dass die soziale Realität beschaffen ist wie ein Text, will begrifflich das Symbolische am Sozialen erkennbar machen.
4. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass eine und nur *eine* symbolische Form und Ausdrucksweise der Text und die auf ihn verwiesene Wortsprache ist. Die Ausdrucks-, Darstellungs- und Bedeutungsdimensionen des Symbolischen (E. CASSIRER) gehen im diskursiven Medium der Sprache keineswegs ganz auf. Das Symbolische als komplexes Gebilde mit einer primären Sinnschicht als Oberflächenstruktur und einer sekundären Tiefenstruktur (E. PANOFSKY) umfasst nonverbale Komponenten, routinisierte Gesten, Körperhaltungen, etc. (BOURDIEU).

5. Die Überpointierung der rational-diskursiven Sprachförmigkeit sozialer Realität (bei OEVERMANN und HABERMAS) und die komplementäre Eingrenzung des Symbolkonzepts auf Sprachlichkeit hat ihren Grund nicht zuletzt darin, dass eine spezifische Uminterpretation der psychoanalytischen Triebtheorie vorgenommen wird: Sie beinhaltet ein Verständnis von Tiefenstruktur im Sinne eines unbewussten Regelverständnisses.
6. Die strukturelle Soziologie, das Verständigungsparadigma und die Theorie symbolischer Gewalt können im Kontext kultursoziologischer Forschung für eine *konstellationsempirische Hermeneutik* fruchtbar gemacht werden. Sie trägt in ihrer Methodik der inhärenten Differenziertheit der Ausdrucks-, Darstellungs- und Bedeutungselemente, der Vielschichtigkeit manifester und latenter Strukturen, aber auch dem kulturellen Gesamtensemble der symbolischen Ordnung Rechnung. Eine solche *Konstellationsforschung* (dieser Begriff der Konstellationsforschung ist im Rahmen eines kultur- und kommunikationssoziologischen Forschungsprojekts über die aktuelle Präsentation des Sexuellen in Wort- und Bildmedien von einer Oldenburger Forschungsgruppe entwickelt worden und wird dort methodisch und forschungspraktisch begründet) erstreckt sich *erstens* auf die interne regelhafte Strukturgesetzmäßigkeit des Symbolischen als einer Bedeutungsebene von Latenz; sie richtet sich *zweitens* auf die Erkenntnis der Doppelstruktur von Inhalts- und Beziehungsaspekten der symbolischen Handlungstexte und interpretiert sie in der Perspektive ihrer informativen, regulativen und expressiven Geltungsaspekte, ihrer diskursiven sowie präsentativen Sinngehalte; sie macht sich *drittens* den Habitus-Begriff zunutze, um die geschichtliche Gewordenheit sowie die dispositive und regulative Gewalt der symbolischen Ordnung aufzudecken; sie radikalisiert *viertens* die Analyse in Richtung psychoanalytischer Textinterpretation bzw. tiefenhermeneutischer Durchdringung symbolischer Formen, um Aussagen über das Korrespondenzverhältnis zwischen manifesten Inhalten und latentem Sinn ihrer Bedeutungsgehalte machen zu können.

Das Unbewusste und das Symbolische

Alfred Lorenzer (Frankfurt)

Die Freudsche Traumdeutung, zunächst nicht mehr als eine Zufallsentdeckung, avancierte recht schnell zur "via regia" ins Fundament der Persönlichkeit, ins Unbewusste. Das Unbewusste, in Freuds Auffassung immer schon ein fremder, irrationaler Bereich, ein inneres Ausland, erschien nun im Farbglanz einer exotischen Bilderwelt, eines exotischen Gefüges von Lebensszenen, szenisch-dramatischen Erinnerungsspuren nicht nur individuell verdrängter Lebenserfahrung, sondern auch vorindividuellen Lebens, als eine Einzeichnung archaischer Lebensumstände. Diese lebensunmittelbare Sozialität des Unbewussten unterhalb und